

## Bezug-Preis

In der Hauptredaktion über den im Schrift-  
gebäude und den Büros entrichten. Rund-  
schreiben abgezahlt: vierseitiglich 4.-50.  
Ein zweimaliger täglicher Aufstellung ist  
auf 4.-50. Durch die Post bezogen für  
Deutschland und Österreich: vierseitiglich  
4.-50. Durch Briefkasten bezahlung  
im Ausland: monatlich 4.-70.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7.7 Uhr,  
die Abend-Ausgabe Mitternacht um 5 Uhr.

## Redaction und Expedition:

Bismarckstrasse 8.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen  
geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

## Filiale:

Otto Staven's Berlin. (Mittelstrasse),  
Universitätsstrasse 3 (Postamt).  
Kunst-Südste. 14, part. und Kunstspiel 1.

# Morgen-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Dienstag den 3. Mai 1898.

## Anzeigen-Preis

Die gespaltene Petitzelle 20 Ugl.

Stellenanzeige unter dem Redaktionstitel (4gu-  
talles) 10.-, vor dem Familienredaktion  
(6gu-talles) 10.-.

Gebühren-Schriften kost' unten Preis  
verglichen. Tabellendarle und Gitterung  
nach höherem Zoll.

Große Beilagen (gezählt), nur mit der  
Morgen-Ausgabe, ohne Goldförderung  
4.-60., mit Goldförderung 4.-70..

## Annahmefrist für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Mitternacht 10 Uhr.  
Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.  
Bei den Säulen und Kanalaußenstellen je eine  
halbe Stunde früher.

Anzeigen sind kein an die Expedition  
zu richten.

Druck und Verlag von F. Volz in Leipzig.

Nr. 220.

92. Jahrgang.

## Die internationale Lage.

Vor. Der telegraphisch schon klare, anhendende in der  
Hauptstadt offizielle Artikel der "Östlichen Zeitung"  
über die internationale Lage lautet:

"In einzelnen deutschen Zeitungen finden wir die sensa-  
tionellen Auskündigungen über eine geplante Ablösung in den  
deutsch-russischen Beziehungen und über frak-  
tielle Auskündigungen der deutschen Politik, eine enge An-  
näherung an die englische Regierung zu Ende zu  
bringen. Wir glauben nicht sehr zu geben, wenn wir diese  
Auskündigungen auf ausländische Quellen zurückführen,  
und zwar einerseits auf englische, andererseits auf russische.

In England tritt das Gefühl der Vereinigung in immer  
weiteren Schichten der öffentlichen Meinung zu Tage. Das  
seitige, ruhige, zielbewusste Vorwärts-Rückwärts  
in allen erweckt dort immer größere Sorge und lädt den  
Wunsch nach Bandesgenossen immer eindrücklicher erscheinen.

Daher einerseits ein Hochaufsehen der englischen Be-  
ziehungen zu den Vereinigten Staaten in der Hoffnung, daß von  
dort aus nach Überwindung des Krieges mit Spanien und  
unter Verstärkung der alldann vornehmlich sehr vermehrten  
und gefährdeten militärischen Kräfte sich ein schrofferer  
Gegenzug zu Rusland ergeben wird. Daher andererseits  
die manifistations Verbiuge, Rusland von Frontseite und  
von Deutschland zu trennen. In Rusland angelebt  
bedeutet man mit begreiflicher Spannung diese englischen  
Verbiuge, man hat ein natürliches Interesse daran, sie mit  
Schwierigkeiten zu beladen und sie in ihre ängstigen  
Winkel anzuhubeln, um darnach die eigene Politik um so  
sicherer zu halten.

So wird denn in verschiedenen Zeitungen, und auch  
deutsche sind unsling genug, darauf einzugehen, ver-  
breitet, Deutschland sei wegen des Standes der Dinge auf  
Kreta und wegen des russischen und englischen Vertrags  
in Ebinia sich verantloft, jetzt um die Kunst Englands zu  
buhlen; Englands sei nicht für platonische Freundschaft, es  
sei gewohnt, nur gegenbare Bezahlung zu lassen, und  
es verlangt demands Transvaal angeschlossen,  
wolle oder willst Transvaal Banzibar an Deutschland  
übergeben. Sich diese Einzelheiten müßten jedem, der mit  
eigenen Gedanken zu denken sieht, klar machen, wie  
ausführlich alle diese Auskündigungen von vornherein sind.  
Eine Störung oder eine Ablösung in den deutsch-  
russischen Beziehungen hat in keiner Weise statt-  
gefunden, die deutsche Politik hat nicht die geringste  
Interesse daran, Rusland entgegenzutreten; das Wegsehen  
von Kreta ist, wie aus der bekannten Reichstagsrede des  
Bundesschatzministers von Bülow unzweiflich hervorgeht, um  
zu wollen erfolgt, weil die deutsche Regierung nicht die  
Militärantreibung übernehmen wollte für eine Politik,  
durch mögliche Folgen in ihrer Bedeutung ganz außer  
Berücksichtigung seines kommen zu den Interessen, die Deutschland  
in Kreta hat.

Auch in den deutsch-englischen Beziehungen ist  
keine Veränderung eingetreten. Die "Times" erinnert in  
einem recht übelnaiven Artikel zufrieden daran, daß  
das Ende December Herr v. Bülow den englischen Botschafter  
in Berlin verabschiedet habe, daß die deutsche Regierung nicht  
beabsichtige, irgend etwas zu thun, was England unangenehm  
sei; er sei ein Hünger eines guten Einvernehmen zwischen  
Deutschland und England, deren Interessen in den meisten  
Theilen der Welt so vielseitig gleiche seien. Herr v. Bülow  
hat zudem noch längst gelegentlich im Reichstag am 27. April  
bekannt, daß zwischen Deutschland und England ein Vertrag  
verhältnis besteht, daß Deutschland und England gegenüber  
einander steht, daß Deutschland und England gegenüber  
freie Hand habe. Das stimmt durchaus mit seiner früheren  
Erklärung, das Deutschland seinen Platz an der Sonne haben  
und behaupten will. Diese Sache ist heute völlig unter-  
baut, sowohl im Allgemeinen wie insbesondere auch in  
Bezug auf Transvaal. Auch mit Rücksicht auf Transvaal

hat die deutsche Politik nicht die geringste Schwankung vor-  
genommen; die Aufrechterhaltung ihrer Selbstständigkeit ist  
auschließlich Sache der Briten; je mehr sie den Wohlstand  
ihres Landes haben und fördern, um so leichter wird es ihnen  
werden; sie steht die berechtigten Interessen der dortigen  
Ausländer und Gewerbetreibenden vernachlässigen und schädigen,  
um so mehr bereiten sie den Gegnern der Unabhängigkeit  
des Landes den Boden zur weiteren Unterwerfung. Die  
phantast. das England sich demnächst bereit er-  
klären werde, die Herrschaft über die Insel Banzibar  
an Deutschland abzutreten, wird auf politische Kinder einen  
überredigenden Einindruck machen, wie haben keinen Anlaß,  
seine Herrschaft zu behandeln.

Unsere Erachtung richtet sich vorwiegend auf die deutsche Politik durch  
eine erfreuliche Klärheit und Durchdringlichkeit aus.  
Sie hat Rusland nicht den geringsten Anhalt ge-  
boten, an der allüberlieferteren deutschen Souveränität  
zu zweifeln, sie bindet ein gutes Zusam-  
mengehen mit England niegends, wo die deut-  
schen Interessen ein solches wünschenswert machen.  
Sie hat allerdings auch jeden Zweifel darüber bestreift,  
daß sie sich nicht zum englischen Vorspann her-  
geben wird, wo keine entsprechend wichtigen  
deutschen Interessen mit in Frage kommen. Die  
deutsche Politik wird eben niemals aus dem Auge lassen, daß  
die wesentlichen Interessen in Europa liegen und daß  
die wichtigste Aufgabe ist, für Deutschland in Europa zu  
sichern den Frieden anstreben und zu erhalten.

Diese Auskündigungen stimmen im Allgemeinen vollständig  
mit dem überein, was wir immer und immer wieder zur  
Sache gesagt haben. Nur in Bezug auf die Sowjet sind  
wir anderer Meinung. Trotz der Transvaal freundlichen  
Haltung der deutschen Regierung und der deutschen Presse  
hat die "A." seit Jahren den Börsenregiment im All-  
gemeinen und Präsidenten Krüger im Besonderen wenig Sympathie  
entgegengeschaut, so daß wir ihre jetzigen Auskündigungen über  
die sudanische Republik nicht für offiziell halten können.  
Es stehen sich in jüngerer Zeit nicht bloß in Deutschland,  
sondern auch in England die Stimmen, welche die Slagen  
über die Vernachlässigung berechtigter Interessen der  
Unterländer als stark übertrieben, wenn nicht als ganz  
ungründlich bezeichnen und hinter denselben englische  
Widerschaften gegen die Unabhängigkeit Transvaals  
erklären.

Der gut unterrichtete Seite wird uns zu der gleichen  
Angelegenheit noch aus Berlin geschrieben: Gott gleichzeitig

findt in der französischen und in der deutschen Presse Corre-  
spondenzen aus Petersburg degn. aus Berlin erschienen, die von  
einem Kontraste in der internationalen Haltung  
Deutschlands zu berichten wissen. Ein angelsächsischer  
Correspondent des "Soleil", den die deutsche Presse Corre-  
spondenten gefälliger Weise als "revolutionnaire" bezeichnet,  
obwohl sie wenn nicht über die Rationalität, so doch über  
die politische Richtung des Correspondentes unterrichtet sein  
scheint, hat den spanisch-amerikanischen Krieg ganz aller-  
gleich zu einem Verlust, Deutschland und Rusland zu ver-  
teilen, verarbeitet. Man könnte bezagen Correpondenten  
einen politischen Juks Berne nennen, wäre die Phantasie  
nicht bestreitbar, die Phantasie Berechnung, die Quelle seiner schwulerlosen,  
wichtigeren Wahrheit war der gewaltigen Coalition  
der drei großen germanischen Völker (Eng-  
land, Deutschland und der Vereinigten Staaten von  
Amerika), die England herbeizuführen scheint. Wigt  
Europa diese Coalition zu, so ist das, meint der  
um das Wohl der europäischen Menschheit trebholzige  
Gewehrmann des "Soleil", außer alter Ruin." Denn:  
Das lateinische Amerika redete in wenigen Jahren  
von dem Angelsachsen verschlungen, die europäischen Staaten  
von dem deutschen Herrn unterworfen und durch die  
englische Konkurrenz triuert. Zum Heil der bedrohten  
Weltfreiheit wird Rusland die drohende Gefahr durch die

Bildung einer "Gegenliga" beschwören, der nicht nur Frank-  
reich, das ja selbstverständlich angehört, sondern der bei-  
deutschland auch Österreich und Italien, bald begreifen  
würden. Was Deutschland anlangt, so ist der "russische"  
Correspondent des "Soleil" kommt genau zu sagen,  
"man" wisse noch nicht, was es thun werde; aber das hält ihn  
weder von der Behauptung ab, gerade deshalb werde der  
Ernst der Lage verschärft, nachdem es ihm den Beirritt  
Deutschlands zur germanischen Coalition als bestehende  
Thatsache zu behandeln.

Wir derselben Sicherheit erjährt ein Stettiner Blatt  
von der "eigentigen Freude Deutschlands an den wärmen  
Osten der Freundschaft Englands", weil infolge  
der staatslichen Complicaturen eine Erfüllung in  
den deutsch-russischen Beziehungen eingetragen sei; ja, das  
Stettiner Blatt weiß sogar, daß Deutschland die Insel  
Banzibar "als Drausfeld" gegen die Preisgabung Transvaals  
an England erhalte. So vereinigen sich französische Berechnung  
und deutsche Sensationsucht, Rusland mit Wigraten gegen  
die Absichten Deutschlands zu erfüllen. Die maßgebenden  
russischen Kreise werden sich aber jetzt weniger als je über  
die deutsche Politik lächeln lassen. Ja bestimmt ist gerade  
in der letzten Zeit die Selbstständigkeit des deutschen Politik  
bestimmt, ihr offensichtlich sind die das Nationalverschlag  
Kaisers Wilhelm's nach der Schlacht am Albara angewandten  
konträren englischen Pläne ihres Werkes überführt worden.  
Und eben noch am 27. v. M. hat Staatssekretär  
von Bülau im Reichstage erklärt: "Wir haben keinerlei  
Betrübung mit England, ich freue mich aber, für  
die guten Beziehungen der englischen Regierung konstatieren  
zu können, daß dieselbe auf eigenen Ansprüchen die im "Reichs-  
anzeiger" publiziert Erklärung abgegeben hat, welche uns die  
Sicherheit gebracht, daß England von Wei-Hai-Wei aus nicht  
in unsere politische und wirtschaftliche Interessenfront ein-  
greifen wird." Die Bestimmung, die die künftige Ge-  
fährlichkeit in den "Times" herausgerufen hat, that das Jährige,  
die Abgehnadkeit der tendenziös oder leichtfertig verbreiteten  
Habek über eine deutsch-englische Cooperacon in helles Licht  
zu legen.

## Deutsches Reich.

\* Leipzig, 2. Mai. 250 feststehende Kandidaturen hat  
die Socialdemokratie jetzt nominiert. Wenn dieser Tage  
von 310 die Rote war, so ist ja verhältnisvoll, daß 50 sind,  
oder doppelt und dreifach candidiren. Dies durch andere Kandidaten zu erlegen,  
in die Parteilistung augenblicklich denkt, und sie steht zu  
diesem Zweck mit einer Anzahl von belasteten Parteilisten  
behilflich Auswahl von Kandidaturen in Unterhandlung.  
Bei dieser Gelegenheit weisen die "Münch. R. R." darauf hin,  
daß in der Centralleitung der socialdemokratischen Partei die  
Richtigkeit besteht, der diesmalige Wahlkampf werde sich doch  
vieler entfalten und abspielen, als in früheren Jahren.  
Die größte Gefahr, so behauptet die Socialdemokratie, mag  
vor, liegt in der Vererbung des allgemeinen Wahlrechts  
und der Coalitionsfreiheit, und auf diesen Punkt wird von den  
Kandidaten und Parteilisten in der Wahlbewegung das  
Hauptgewicht gelegt werden. Es steht diesmal an einer  
bestimmten Wahlparole, so äußerte sich ein bekannter Führer  
der Partei. Anteilweise betrifft der Krieg um Cuba das  
öffentliche Interesse in den Wählern und in der Presse  
so allgemein, daß die Wahlbewegung stark in den Hinter-  
grund gerückt wird und erst ganz kurz Zeit vor dem  
Wahltermin eine größere Lebhaftigkeit annehmen dürfte.  
Doch es der Socialdemokratie an einer Wahlparole fehle, ist  
doch unsere Ansicht, die wir vor einer Zeit begründet haben,  
und die Socialdemokratie, die Herr bedacht in vergangener  
Woche herausbeschworen, war weiter nichts als der verworfene  
Versuch, sich das Schlagwort, das Niemand in der Partei  
trotz allen Eifers finden kann, vom Regierungstheorie

zuholen. Nebenher mag auch noch der freudige Wunsch des  
allen erläutern. Rechtsgut gegangen sein, sein eigener  
Parteianleben wieder einmal aufzutrichten, was er augenblick-  
lich sehr nötig hat. Das Letztere mag ihm gelungen  
sein, denn seine Rote war ganz sozialdemokrat, aber jenes  
sozialistische Mandat hat keinen Erfolg, vielleicht sogar einen  
Widerhall gehabt. Denn Graf Posadowitz warnte sich zwac-  
hst sehr scharf gegen die Socialdemokratie, aber er betonte zum  
Schluß — und damit zog er der Socialdemokratie den Hutter-  
tag wieder fort —, daß die beseitigten Eltern jetzt mehr  
denn je darauf achten sollten, die arbeitenden Clasen billig  
und gerecht zu behandeln, und wieder mehr den ethischen  
Sollpunkt berücksichtigen würden. Außerdem bat der Minister  
berührlich in derselben Rede ausdrücklich erklärt, daß ein  
Socialistengesetz nicht in Aussicht stehe. Beurteilung ist  
aber übrigens, daß die Socialdemokratie im Parlament jede  
Bemerkung, ihre Partei sei "revolutionär", doppelt  
unterstreichen. Sie wollen augenblicklich dadurch den Fehler  
einer einzelner Parlamentarier oder Minister gegen die Social-  
demokratie heigen, um dann irgend ein unbekanntes Wort  
aus der Sache heranzutragen und ausschlachten zu können.  
Man fällt aber auf die "Revolutionäre" Niemand mehr  
ein, denn jeder weiß, was die Herren wollen, wenn sie  
können, und lädt sich durch das Eingehängete ihres revolutionären  
Wollens ebenfalls ebenfalls aus der Rute bringen, wie  
durch die Abstimmung. Das große Schlagwort, das die  
Socialisten am vergangenen Mittwoch extrahieren wollten,  
ist also noch nicht gefunden. Sie wollen es nun auf  
andere Weise verhindern, indem sie die Regierung über die  
Gedanken des Volkes interpretieren werden. Weder findet sich  
da — so denken die Eltern — etwas, was man zu Verd-  
wundern tempten könnte. Es wird diesmal den sozial-  
demokratischen Rednern sehr schwer werden, ein neues  
Schlagwort unter die Menge zu schleudern, und das scheint  
es, als ob sie einen Extracurriculum nehmen müssen  
in der Künft. zu legen, ohne zu erwischen.

\* Leipzig, 29. April. Die "Leipz. Volkszeitung"  
bringt den üblichen Maiartikel und dazu diekmal ein  
Punkt, daß die Soldarität der Arbeiter über Erdbebe ver-  
hindert wird. Der Volks und der Reger tanzen Hand  
in Hand mit dem deutschen Arbeiter um den Erdball. Das  
wagt sich ja an dem Volke ganz neu, aber wenn nun der  
Kult die paperne Brüderlichkeit ins Praktische überhebe-  
und zu seinen Eltern nach Deutschland euanwande?

\* Berlin, 2. Mai. Anfang dieses Jahres hat Bebel  
eine Schrift herausgegeben mit dem Titel: "Wir feiern den  
Heer, sondern Volksfeuer." Die Schrift kam auch im  
Reichstag zur Sprache. Von militärischer Seite nicht der "Nat-  
zog", darüber prahlend. Es sind in der Schrift Bebels die  
Meinungen der Socialdemokratie über das Heerfest, welche  
hundert Mal wiederholt und ebenso oft widerlegt worden sind,  
zusammengetragen. Aller, was an schlecht- oder mißverstandenen  
Meinungen von Militärschätzern und solchen, die es sein  
mögen, von anonymen Soldaten in demokratischen Zeitungen  
und Broschüren mißverstandener Militärs aufweisen werden  
sollen, erscheint in der Bebelschen Schrift als bare Münze.  
Natürlich war es in organisatorischer Beziehung wieder ein reines  
Militärs, was Bebel als Universalmittel gegen den "Militarismus"  
für Deutschland eingerichtet haben wollte, aber er durch  
seinen Verdecktheit eine Art der Bürgerkriegs eine Armee schuf,  
und eine Flotte, und daß es dies mit größter Schnelligkeit  
jetzt eben machen würde. Dies war geschrieben vor Ausbruch  
des spanisch-amerikanischen Konflikts. Inzwischen nun ist  
Amerika überwunden schnell durch einen Krieg, den es sehr  
hervorrief — Amerika, der republikanische Staat, in dem der  
Volksgeist alles ist — vor eine erste Probe gestellt worden.

seine "Allgemeinen Culturgeschichte" erwähnt. In Indien mag  
ein recht ausgebildeter Gedankelehrer geherrscht haben. Denn in  
Werner's Geschicht wird der Gedanke bei Vorlese auf  
15—20 % berechnet. Mit diesen angenehmen Wieder-  
geflügenheit des Allerletzten harmoniert es, daß der bieder  
Zyklonmörder Bismarck des Galioniers Geld vertheidigt mit  
45 % Eins. Ein Beweis für die Knappheit des Geldes, nicht  
eins im Allgemeinen, sondern bei den Unterdrückten im indischen  
Westen und den chinesischen Provinzen, während die Hindu-Güsten  
und die Gewaltthöhe in Rom ungeheure Schäden häufen.

Bezüglich Griechenlands befinden wir uns schon auf  
seinen verdüsternden Überzeugung, obgleich z. B. die Ausbildungszahl  
auch dort streitig ist. Nach Boeth soll Griechen nur 2 Millionen  
Menschen mit 200 000 Einwohnern gehabt haben. Doch darf man  
noch wohl 12 Millionen Griechen, inklusive aller Colonias in  
Athen und Italien, annehmen. Von Sparta urteilte Aristoteles  
ausdrücklich, daß es durch zu geringe Bürgerschaft zu Grunde  
gegangen sei, um eine solche Menge Menschen zu unterhalten.  
Die gleiche Summe lag im Jahre 1000 Talente.

Die gleiche Summe lag im Jahre 1000 Talente.  
Unter dem Demagogem Kleon wurden 92 Millionen (2000 Talente) für Vermögenssteuer auf  
gesammelt. Dieser Betrag unterdrückt die Stadt nur noch 28 Millionen.  
Ein großer Teil des Capitals wurde in Kunstuwerken  
angelegt. So löste an der Höhe des Palastes allein der  
Kleon 24 Millionen am Goldbergh. Die Finanzmehrheit  
dieses Reiches gehörte dem Kaiser und den Adel. Die  
Gesamtmehrheit gehörte dem Kaiser und den Adel.  
Unter dem Kaiser und den Adel gehörte die  
Gesamtmehrheit dem Kaiser und den Adel.

Immerhin dauerte es lange, bis in Europa nach dem

Sturm der Kriegerreis wieder ökonomische und gesetzliche Finanz-  
zustände reisten. Erst die italienischen Städte Florenz, Brescia,  
Genoa, Mailand, erwarben durch Geschäft und sonstige  
Betriebsmittel den einzigen Staat griechischer und farbiger  
Kaufmannschaft zu gründen. Was von Rom und Griechen  
noch weiterblieb, welche rote unter dem verherrlichen  
Kaufmannschaft zu gründen. Als sie zur Regel dort bestand. Wo eins die Kauf-  
mannschaft und die anderen Kaufleute der Araber und Mauren best. Nicht  
Mengen und Tüten schickten sie in tieferen Barbaren  
wurde, als sie zur Regel dort bestand. Wo eins die Kauf-  
mannschaft und die anderen Kaufleute der Araber und Mauren best.

Natürlich war diese Ausbildung von Schäden nur möglich,  
weil Rom als stadtburgige Spur den Bevölkerung das Blut  
auszulegen. Diese befanden sich nach der Disziplinierung nicht in  
Mühenden Gebiete. Das piemontische Capitale ließ sich jährlich  
12 Millionen Goldstücke aus dem Reich auszahlen. Doch die Kauf-  
mannschaft nahm nicht mehr als 40 Millionen Goldstücke aus dem Reich aus.  
Natürlich war diese Ausbildung von Schäden nur möglich,  
weil Rom als stadtburgige Spur den Bevölkerung das Blut  
auszulegen. Diese befanden sich nach der Disziplinierung nicht in  
Mühenden Gebiete. Das piemontische Capitale ließ sich jährlich  
12 Millionen Goldstücke aus dem Reich auszahlen. Doch die Kauf-  
mannschaft nahm nicht